

# 15 finnische Schüler und Lehrer besuchen César-Franck-Athenäum Kelmis

AUSTAUSCH

✍ Von Alexander Stärk 18.10.2022 um 17:36 Uhr

„Hjärtlig välkommen till öster Belgien“, hieß Bildungsministerin Lydia Klinkenberg rund 30 finnische und ostbelgische Schüler wie Lehrer im Heimatmuseum „Vieille Montagne“ auf Schwedisch herzlich willkommen in Ostbelgien.



Anschauliche Führung: Museumsleiterin Céline Ruess (rechts) gab interessante Einblicke in die bewegte Geschichte des Kelmiser Bergbaus und die politische Besonderheit von Neutral-Moresnet. | Foto: Alexander Stärk

Was seltsam und widersprüchlich klingen mag, ist gelebte Realität: Die Gäste des Pargas-Svenska-Gymnasiums in Finnland sind eine Schwedisch sprechende Minderheit – ähnlich wie die Deutschsprachige Gemeinschaft eine sprachliche Minderheit in Belgien ist.

Und genau diese auf den ersten Blick kompliziert klingende Begebenheit scheint den Reiz der mittlerweile seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Partnerschaft zwischen den beiden allgemeinbildenden Schulen in Kelmis – dem César-Franck-Athenäum (CFA) – und Pargas auszumachen.

In einer Live-Videoschleife erinnerte die finnische Erasmus+ Projektverantwortliche Tove Söderman an die Anfänge der belgisch-finnischen Partnerschaft: „1997 war ich zum ersten Mal in Kelmis zu Besuch und war von Anfang an von der Herzlichkeit und Offenheit der Menschen angetan. Ein Dutzend Male habe ich die gegenseitigen Austausche in Kelmis und Pargas organisiert und vor Ort begleitet. Sicherlich lag das auch daran, dass meine belgische Kollegin, die Deutsch- und Englisch-Lehrerin Yvette Stevens, und ich uns immer gut verstanden haben.“

Noch heute stehen Freundschaften auch bei den Schülern des 5. und 6. Jahres hoch im Kurs: „Wir verstehen uns wirklich gut“, sagt die finnische Austauschschülerin Kajsa Lindström. Es sei „aufregend, neue Leute kennenzulernen.“ Sprache sei kein Hindernis: „Wir verständigen uns entweder auf Deutsch oder nutzen überwiegend die gemeinsame Fremdsprache Englisch“, erklärt die 16-jährige Finnin.

Ob es Unterschiede gebe? „Klar, wir Finnen sind eher ruhig, zurückhaltend, fast schon schüchtern“, sagt Kajsa und fügt an: „Unsere neuen belgischen Freunde haben wir sofort als offen, unterhaltsam kennen- und schätzen gelernt. Sie reden sehr viel.“

---





Diese Gruppenaufnahme entstand im Kelmiser Museum. | Foto: privat

Für den Austausch erfahrenen Kelmiser Abiturienten Dylan Schmitz steht fest: „Erasmus+ möchte ich nicht missen. Ich nehme super gerne daran teil und es bringt mir sehr viel.“ Was er genau damit meint?

„Das Kennenlernen anderer Kulturen und Mentalitäten empfinde ich als bereichernd – sei es voriges Schuljahr Bosten in Großbritannien oder nun der Besuch der Finnen in Kelmis“, sagt der 17-Jährige und nennt eine kulturelle Besonderheit: „Finnen waren irritiert durch das belgische Wangenküsschen zur Begrüßung. Sie kannten es vorher nicht und sagten ganz einfach lieber ‘Hi’ ohne jeglichen Körperkontakt.“

Die finnische Lehrerin Sara Enroth-Nyman ist zum vierten Mal in Kelmis: „Es ist für meine Schüler und mich der Höhepunkt im Schuljahr. Meine Schüler können ihre Deutsch- und Englischkenntnisse praktisch anwenden. Man versteht noch besser, wie es ist, eine Minderheit zu sein. Und ich lerne zum Beispiel, dass Ostbelgien digital viel zu bieten hat: Nahezu jeder Klassenraum des CFA in Kelmis hat eine interaktive Tafel. Unsere Schule bisher nur einen ...“ Und für die Sprachenlehrer des CFA, Marlon Blanco Bayo und Dominic Brandt, steht unisono fest: „Die Organisation und Durchführung des Besuchsprogramms hat sich für alle gelohnt. Zudem haben wir erfahren, dass die Finnen eine App nutzen, um etwa Abwesenheiten von Schülern zu melden, Stundenpläne einzusehen etc.“ Während Carmen Gans, Studienpräfektin des César-Franck-Athenäums, den Pioniergeist der früheren Kollegin Yvette Stevens beim Aufbau des immer noch Früchte tragenden Erasmus+ Projektes zwischen Kelmis und Pargas lobte, stellte Bildungsministerin Lydia Klinkenberg in einer kleinen Ansprache den Mehrwert solcher „gelebten Freundschaften“ in den Vordergrund: „Das Ziel der Regierung ist die Förderung der Mehrsprachigkeit. Diese bringt im schulischen, privaten und beruflichen Werdegang enorm viel. Ihr alle praktiziert gelebte Toleranz und interkulturelle Akzeptanz.“

Der Kelmiser Bürgermeister Luc Frank spannte den Bogen aus der bewegten Vergangenheit seiner Heimat bis in die Gegenwart: „Zur Zeit von Neutral-Moresnet ging es, ähnlich wie in den Auswirkungen des aktuellen Ukraine-Konflikts, um Rohstoffe bzw. Energie. So wie Finnland und Schweden heute

bereit sind, ihre Neutralität durch Beitritte zur NATO aufzugeben, hat Neutral-Moresnet 1920 seine Neutralität aufgegeben als es zu Belgien beigetreten worden ist.“